

Us: Jungblütigs (1926)

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 1-2 [i.e. 3-4]

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us: Jungblüötigs (1926).

Ostertag.

Scho gügsled d'Bluome.
D'Schwalme chönd.
Mi cha si nümme trüge;
Und d'Seel möcht wien ä stille
I bloe Himel flüge. [Wunsch

's ist Ostertag, 's ist Ostertag!
Was hät er üs z'bidüte? —
Är tuot im Lanzig d'Türe uf
Und bringt die schöne Zyte.

O Mäntsch, schnuuf uf,
Und freu di doch!
Gah gschau die Osterwunder!
Äs rächts Härz goht,
Wän's Lanzig wird,
I Glük und Hoffnig under.

Seeleland.

Im Mäntsch do git's äs Seeleland,
Äs ganz äs heimlis Rych;
Und wän au niemert weis wo's ist,
Es lyt i Arm und Rych.

Do muos's ä Quell und Bluome ha,
Ä Himel wyt und blo;
Und nie chö do dr Sunneschy
Bim Dimm're ganz vergoh.

I Vile lyt das Land jo teuff,
Verdekt vo Gwülch und Nacht.
Bi jedem aber hät dervo
Ä Schyn zuem Aug us glacht.

s Güntli.

Aes Güntli ischt blibe
Im Gäßli älei.
Am Himel hät s gheitred;
All Wolche sind hei.

Due stohni vors Güntli
Und lueg es rächt a.
Es hät dri ä Bläui
Mit Sunneschy ka.

Es hät dri äs Hüüsli,
Äs Pfeischtergsims dra,
Und lacht mi äs Gsichtli
Verfluemred fry a.

Es Stromergrab.

Im Bränzruusch ischt ä Vagebund
Aemol dur d Möiser gloffe.
Mi hät em s scho am Schritt a gseh:
Das Mandli do ischt bsoffe.

Verhudlet wien äs Rägetach,
Wo überlitzt tuet rünne,
Ischt är dur alli Rieter uus,
Für sich ächly go spinne.

Due chunt er an ne Gumelstrich
Und zuem ne teuffe Grabe;
Und wien ä Fleug vom Lampeglas,
Sä stürchled er driabe.

Es rüehrten i d Vergißmeinnicht,
I d Schmurbele, i d Chätzli.
Es ischt äs wildschöins Bluemebeet,
Zuem Moole fyn äs Plätzli.

Wie gfelig, s hät keis Wasser det,
Aer aber chunt nüd use
Und dänkt für sich; Aech, jerenau,
Hie möchti ebige pfluuse.

I wüßt dä doch as s Maie hett
Am Grab, i schöne Hüüffe
Und chöt mi wien ä Herelych
Im Bluemesarg verschlüüffe.

Aer spinnt und schwabled, schlofft
Sys Pländli ischt em grote. [druufi.
Ae Turpewand ischt zämekyt,
Und är lyt det as Tote.